Der Naturwissenschaftliche Verein für Schwaben 140 Jahre alt

„Am 22. Dezember 1846 gründeten in einer Mitgliederversammlung 19 Mitglieder den Naturhistorischen Verein." So hieß es damals im 1. Jahresbericht. 40 Jahre später wurde er in „Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg" umbenannt.

Augsburg hatte vor 140 Jahren etwas über 30000 Einwohner. Die alte freie Reichsstadt war erst wenige Jahrzehnte zuvor dem Königreich Bayern einverleibt worden. Kurz vor der Gründung des Vereins wurde die erste Eisenbahnlinie in Südbayern zwischen Augsburg und München eröffnet; ein Jahr später hat unsere Stadt die erste Gasbeleuchtung in Deutschland erhalten.

„Förderung der Naturwissenschaftlichen Studien und Kenntnisse der um Augsburg vorkommenden Naturschätze" waren nach den Worten des damaligen Vorsitzenden Dr. Körber der Hauptzweck des Vereins. Und weiter hieß es: „Da bei naturhistorischen Studien die Anschauung am schnellsten fördert, so ist zur Werbung unseres vorgesteckten Zieles die Aufstellung einer Sammlung zuvorderst notwendig. Besonders die Umgebung von Augsburg soll berücksichtigt werden, ohne jedoch Naturprodukte aus weiter Ferne auszuschließen." Damals wurde der Grundstock zur Bildung eines Naturwissenschaftlichen Museums gelegt. Es dauerte nur wenige Jahre, und schon wurden durch die großartige Einsatzbereitschaft der Mitglieder so viele Schätze angesammelt, daß Anfang der 50er Jahre aus dem Kreis der Mitglieder ehrenamtliche Konservatoren berufen wurden. Sie hatten die Sammlungen aus Mineralogie, Geologie, Zoologie und Botanik zu überwachen und zu pflegen. Durch fortlaufende Jahresberichte sind wir heute über die Geschichte des Vereins von Beginn an unterrichtet. Eine ständig wachsende Bibliothek wurde aufgestellt; zusätzlich wurden Verbindungen mit naturwissenschaftlichen Institutionen in nah und fern durch Tausch der jeweiligen Berichte aufgenommen. Im Sommer waren es Exkursionen, im Winterhalbjahr Vorträge, vornehmlich von Vereinsmitgliedern gehalten, die von den Aktivitäten dieser Gründerjahre zeugten.

140 Jahre später: Wieviel hat sich in der Zwischenzeit im großen Weltgeschehen, manches auch in unserem Naturwissenschaftlichen Verein, verändert! Aber wir dürfen dankbar feststellen: Die Einsatzbereitschaft eines großen Teils unserer Mitglieder ist geblieben.

Die letzten Jahre des Zweiten Weltkrieges brachten, wie überall, ein Erlahmen auch unserer Vereinstätigkeit. Grausamer Tiefpunkt war die völlige Zerstörung des Augsburger Naturwissenschaftlichen Museums durch Fliegerbomben in der Nacht vom 25. auf 26. Februar 1944. Die Sammlungen waren nur zum kleinen Teil ausgelagert, die große Mehrzahl der naturwissenschaftlichen Schätze, die seit 100 Jahren von ideal gesinnten Augsburger Bürgern zusammengetragen worden waren, waren vernichtet. Nur langsam erholte sich der Naturwissenschaftliche Verein nach diesen schweren Jahren. Naturwissenschaftler und Naturbegeisterte aus anderen deutschen Gebieten, die nach dem Krieg in Augsburg ansässig wurden, gaben dem Verein zusätzlich viele Impulse. Heute sind es vor allem die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, die in Exkursionen, Vortragsabenden und laufenden Zusammenkünften, Kenntnisse vor allem der heimatlichen Natur vermitteln und diese weiter erforschen.

In letzter Zeit hat sich der Verein – wie auch in der Satzung festgelegt – der Belange des Naturschutzes vorrangig angenommen. Vor allem Biotoppflege wird durchgeführt. Unsere regelmäßig erscheinenden wissenschaftlichen Berichte werden mit fast 300 Institutionen und Vereinigungen in aller Welt getauscht.

Mit großem Engagement bemüht sich der Naturwissenschaftliche Verein mit anderen Institutionen seit Jahren, die Stadt Augsburg zur Errichtung eines neuen Museums zu be-

wegen. Heute können wir mit Stolz feststellen, daß die Weichen gestellt sind. Wir danken der Stadt, daß sie in großzügiger Weise die Voraussetzungen für den Wiederaufbau an alter Stelle geschaffen hat. Das künftige „Naturmuseum" soll auch in Zukunft von der Einsatzbereitschaft der Augsburger für die Naturwissenschaften zeugen, aber auch von der Begeisterung und der Tatkraft der Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben in früheren Generationen und heute.

Dr. Fritz Hiemeyer
1. Vorsitzender

Die Brutverbreitung der Saatkrähe *Corvus frugilegus* 1984 im Regierungsbezirk Schwaben

von Friedrich Heiser

In Bayern zählt die Saatkrähe zu den gefährdeten Vogelarten. In der „Roten Liste bedrohter Tiere in Bayern" (Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen 1983) wird die Art in der Gefährdungsstufe 2a geführt. Noch 1898 gibt RÖHRIG (1900) für Bayern 10425 besetzte Nester an. Rund 70 Jahre später, 1969, war der bayerische Brutbestand auf 1250 bis 1300 Paare zurückgegangen (MAGERL 1980). Auf diesem niedrigen Niveau scheint inzwischen eine gewisse Stabilisierung eingetreten zu sein (MAGERL l.c.).

Nach wie vor brütet die Mehrzahl der bayerischen Saatkrähen im Regierungsbezirk Schwaben. 1978, im Jahr der letzten weitgehend vollständigen Erfassung, betrug ihr Anteil etwa 70%, nämlich rund 1000 von ca. 1437 insgesamt ermittelten Paaren (MAGERL l.c. und STEINBACHER in MELCHIOR 1979). Dank der Mitarbeit vieler Ornithologen ergab sich 1984 die Gelegenheit, nach einer Pause von fünf Jahren den schwäbischen Brutbestand erneut zu erfassen. Leider war es nicht möglich, standardisierte Methoden anzuwenden und die Entwicklung der einzelnen Kolonien durchgehend zu verfolgen. Kleine Splitterkolonien könnten in Einzelfällen der Beobachtung entgangen sein.

Folgenden Damen und Herren sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit gedankt: I. Daneluk; K. Altrichter, G. Geh, H. Farkaschovsky, H. Hackel, H. Mootz, K. Richter, J. Rothenberger, J. Schlögel und A. Wambach.

Insgesamt ergab sich für 1984 ein Brutbestand von ca. 1042 Paaren, die sich auf 17 Kolonien verteilten (vgl. Tab. und Abb.). Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit den Zahlenwerten früherer Erhebungen zeigt, daß der Gesamtbestand der schwäbischen Saatkrähenpopulation in den vergangenen 15 Jahren keinen größeren Schwankungen unterworfen war. Nach den Untersuchungen von STEINBACHER schritten bereits in den Jahren 1969 bis 1976 jeweils rund 1000 Saatkrähenpaare zur Brut (genauere Angaben bei STEINBACHER 1970, 1974, 1975; vgl. auch MAGERL l.c.). Betrachtet man dagegen Anzahl und Lebensdauer der Kolonien, so läßt sich über die Jahre hinweg keine vergleichbare Konstanz nachweisen. Vielmehr sind Kurzlebigkeit und Standortwechsel typische Kennzeichen heutiger Saatkrähenkolonien (Anzahl der Kolonien pro Jahr im Zeitraum von 1969 bis 1984 zwischen 9 und 17). Mit Sicherheit ist dies eine Folge gezielter menschlicher Eingriffe und Störungen, die selbst heutzutage noch längst nicht der Vergangenheit angehören.

In diesem Zusammenhang ist wohl auch die wachsende Neigung der Saatkrähe zu sehen, mit ihren Brutkolonien in die Stadtzentren vorzudringen. Allerdings bietet die Großstadt nur kleineren Kolonien einen vorübergehenden Schutz. Bei größeren Ansiedlungen ist der Konflikt mit den Anwohnern vorprogrammiert. In Augsburg z.B. ist der Saatkrähenbestand des Zentrum nur ein Jahr nach der vorliegenden Erfassung von 48 auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 90

Autor(en)/Author(s): Hiemeyer Fritz

Artikel/Article: Der Naturwissenschaftliche Verein für Schwaben 140 Jahre alt 102-103